

Soldaten schreiben uns

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 27

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lieber Nebi!

Wir Soldaten lassen uns die gute Laune nicht nehmen, und der Humor quillt unerschöpflich, das beweisen ja unsere Schnurren und Witze, die in einer jeden Deiner Nummern stehen. Aber diese Späße nebst den paar faden Militärfilmen und Militärschwänken, die es, meiner Ansicht nach, übrigens in sich haben, den schweizerischen Wehrmann zu einem Gespött des Auslandes werden zu lassen, geben noch lange kein richtiges Bild unserer innern Verfassung und Haltung. Wir machen uns doch noch andere Gedanken.

So will ich Dir heute verraten, was letztthin der Kommandant einer größern Einheit verfügt hat:

Es sei jedes Soldaten Pflicht, gegen Zivilisten, die ihn auf-sässig und höhnisch nach Nutzen und Wert des langen Grenzdienstes befragen, sofort handgreiflich zu werden.

Ich kann Dir versichern, wir sind daran, den Befehl mit ebensoviel Nachdruck wie Lust auszuführen. Zu Boden mit allen Defaitisten, kommen sie nun von ganz rechts oder ganz links! Schlagt sie und faßt sie, wo ihr sie trifft! Warum sollte der Terror nicht auch einmal in den Dienst einer guten Sache gestellt werden? Däwo

In meiner Gruppe befand sich ein Rekrut A, dem der Herrgott eine weidlich große, krumme Nase beschert hatte. Der Rekrut B derselben Gruppe hatte aber schauderhaft krumme Beine, ganz reifungslos krumm. Wie in jeder Rekrutenausbildung üblich, mußten auch wir lernen richtig dazustehen, also stramme

Haltung. Immer wieder ertönte der Ruf des Korporals: «D'Chnü zämmedrückel!» Der gute B, seines Zeichens Theologiestudent bemühte sich, seine Knie gegenseitig anzunähern, bis ihm der Schweiß an der Stirne stand, aber alle Anstrengungen blieben ohne jeden Erfolg, da der Konstruktionsfehler, welcher die Schöpfung an ihm begangen hatte, nicht mehr zu verbessern war. Die unablässigen Rufe des Korporals: «Bl d'Chnü zämmedrückel!» brachten unsern B schließlich zur Verzweiflung, sodaß er dem Korpis zurief: «Korporal, säget doch em A, är söll e gradi Nase mache!» Vom Tage an hatte unser guter Theologe Ruhe. W. Sch.



Sanitäter auf Arbeitsurlaub

Ich fahre mit dem Zuge der Landeshauptstadt zu. Irgendwo steigen einige Kavalleristen ein. Einrücken. Ich höre folgendes: Chrigel: «Jetzt geit's weder einescht ga Bärn. Wenn bescht 's letscht Mal däne gsi, Hausi?» Hausi: «Jo, wart es Mal, am Ländermatsch Schwyz-Dütschland!» Chrigel: «Jetzt hör aber uf, syt wänn duescht Du Dich für Fueßball-schport interessiere?» Hausi: «Du bisch es Chalb, i bi ja gar nit wägem Matsch gange, aber ech ha doch einesch üse Gäneral welle gseh!» Weschi

Aus unserem Wettbewerb: Lustige Soldatengeschichten

Soldatensprache

Wo Soldaten sind, sprechen sie ihre eigene Sprache. So auch im Militärspital. Recht bald hat man sich die gebräuchlichsten Ausdrücke angeeignet.

Zivilisten kennen das heimelige Gefühl dieser Sprache nicht. Wenn sie uns besuchen, sind sie manchmal entsetzt. Mein Fraueli fand es scheußlich, daß ich unsern Chirurgen Metzger nannte und seinen Assistenten den Bankhalter, aber ich fand nichts dabei. Auch daß ich die Nachtschwester Engel nannte, gefiel ihr nicht.

Der Wärter ist unser Dompteur, die Injektionsspritze ABK, d. h. Antibazillenkanone. Pillen gelten als Magen-Minen, Tee als Besserungsgetränk. Eine Operationswunde heißt Briefschaschte, der Verband Schranz-Tarnig.

Eines Tages wurde ich Neuling das Opfer dieser Sprache, die ich noch nicht ganz beherrschte. Ich wollte meinem Fraueli schreiben und verlangte vom Dompteur einen Füllfederhalter. Es geht lange bis er kommt. Die Gesichter meiner Kameraden sind so merkwürdig neugierig.

Der Dompteur macht mir ein Klistier und brummt lakonisch:

«Do hesch Di Füllfederhalter!»

Pionier Vino

1. Preis: Erwin Waeber, Winterthur

Unser Bat. Arzt, Hauptmann Z., kam nach der Krankenvsichte etwas verspätet zum Nachtessen. Er meldete sich beim Bat. Kdt. so: «Entschuldigen Sie, Herr Oberstleutnant, daß ich zu spät zum Essen komme, ich mußte noch Einen erledigen.»

Für genaue Wiedergabe bürgen Einsender und Bat. Adjunkt. O. H.

Bevor man zum Schießen kommt, meldet man sich beim Korporal an. Füsilier H. liegt einfach ab und fängt an zu zielen. «U de amälde, wem?» fragt der Korpis. Darauf schlägt H. liegend die Absätze zusammen, streckt sich am Boden aus und meldet gehorsamst: «Korporal, Füsilier H... zum Schießen!» Kpl. Vo

Jeder gepflegte Herr braucht

BRIT
NACH DEM RASIEREN

Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut
Schweizerprodukt · Flaschen zu Fr. 1.75, 3.25, 4.75
Weyermann & Co., Turnerstraße 25, Zürich 6

STOCK Royal Brandy SEIT 1884
enthält die edlen Eigenschaften der besten Weine
Durch alle einschlägigen Geschäfte
BEZUGSQUELLEN DURCH: LATELTIN A.G. ZÜRICH

Willst Ruhe finden, Sorgen meiden,

Mach Ferien im Kurort **Heiden**